



ENCYCLOPÄDIE



FÜR

Freimaurer

VON

Br.

M.

S.

Polak

Litt. Hum. Dr.

J. DESSAUR. FECIT

DIE TAPIS

IN IHRER

HISTORISCH PÄDAGOGISCHEN, WISSENSCHAFTLICHEN
UND MORALISCHEN BEDEUTUNG.

ODER:

GESCHICHTE

DER

U R R E L I G I O N

ALS

B A S I S

DER

FREIMAUREREI.

VON

Dr. M. S. Polak.

NEBST

Tapis-Erklärung und Abbildung.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2010
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-32-9

VORREDE

DES BR.: DR. LEUTBECHER.

Der Verfasser des Vorwortes zu der noch zu erwartenden Schrift „*die Freimaurerei mit offenem Gesichte und freien reinen Händen, dargestellt aus ihren eigenen Mythen und Symbolen von einem uralten Freimaurer für Brüder Maurer, aber auch für höhere Staatsbeamte, Erlangen in der Palmschen Verlagsbuchhandlung 1843*“ sagt Seite 49: „Es ist schon angedeutet, dass das gegenwärtige Vegetieren der Maurerei kein lebendiges Leben, geschweige eine ihrer hohen Bestimmung und ihren großen Kräften auch nur entfernt gleichkommende Wirksamkeit genannt werden kann. Die Maurerei ist mit einem in einem Mumienkasten liegenden, mit den Mumienbändern der Isis vielfach umwickelten und mit dem Leichentuche bedeckten menschlichen Körper vergleichbar. Der Sarg ist zwar geöffnet, aber man erblickt nur das über demselben ausgebreitete Leichentuch und kann in demselben einen menschlichen Körper nur vermuten. Wachsam stehen die Brüder um denselben geschart, um jede Profanation des ehrwürdigen Leichnams zu verhindern. Sie wünschen eifrig, ihn wieder zu erwecken und ins wirkliche Leben ihn einzuführen, aber kaum zur Hälfte glauben sie an diese Möglichkeit, und zur größeren Hälfte zweifeln sie daran. Sie haben es aber auch nicht beim bloßen Wünschen und Hoffen bewenden lassen, sondern mit festem Willen und Eifer sind sie herantreten, haben seine Mumienbänder losgewickelt und haben ihn kräftig bei der Hand ergriffen, um ihn aus seinem Grabesschlummer ins Leben emporzuziehen. Aber seine Hand schien die eines Toten zu sein und entsank ihnen wieder. Statt Eines Lebendigen, erstanden — Systeme, die sich voneinander absonderten, und öfters sogar sich befeindeten, und die eher eine Auflösung, als ein Leben des Körpers anzudeuten schienen. Die Einen fanden das Wesen der Maurerei bloß in der Übung von Wohltätigkeit und Humanität,

bei weisem Lebensgenuss, neben notdürftiger Beobachtung altergebrachter Formen; und alles Übrige behandelten sie als Antiquitäten, von welchen einige Kenntnisse zu einem gewissen Grad von Bildung allerdings notwendig seien. Andere verbanden mit allem diesem noch ein ehrendes Andenken an eine frühere, eifrigere, wenn auch einseitige Wirksamkeit der Maurerei; und noch Andere hielten es für hinreichend, wenn sie jene Mumie sorgsam bewachten und das Wiederbeleben derselben dem Schicksal überließen. Übrigens hatten alle diese Bemühungen kein anderes Resultat, als das traurige Geständnis: „dieser Körper ist tot; wir können ihn nicht wieder ins Leben rufen.“ Auch die äußern Erscheinungen bei der Maurerei schienen dies Resultat zu bestätigen. Dem Allem ungeachtet „ist dieser Körper aber nicht tot“, er hat noch Lebenskraft in sich und er wird von Neuem ins Leben treten, durch schickliche Anwendung der in der Maurerei selbst ruhenden, und eben zu diesem Zweck vom Schicksal vorherbestimmten Geheimnisse, wenn nur die Brüder dies ernstlich und tatkräftig wollen. Was den eifrigsten Bemühungen früher vollendeter ehrwürdiger Brüder nicht gelingen konnte, weil diese Bemühungen vorzeitig und vereinzelt stattfanden, das wird dem vereinten tatkräftigen Willen und den rechtzeitigen Bemühungen der jetzt lebenden Brüder gelingen, denn „jetzt scheint es Mittag werden zu wollen und die Arbeit beginnen zu können.“ Die erste Hälfte jener altehrwürdigen Verheißungen, welche das anfängliche Misslingen dieser Versuche vorhersah, gibt eben durch ihre Erfüllung sichere Bürgschaft, dass auch ihre zweite Hälfte, durch welche das spätere Gelingen dieses Versuchs angekündigt wird, in Erfüllung gehen soll, und die maureischen Geheimnisse, durch welche diese Wiederbelebung bewirkt werden kann, werden sich gewiss in dem dazu bestimmten Moment entschleiern.“ —

Was dieser intelligente Bruder, den persönlich kennen zu lernen mir eine wahre Herzensfreude gemacht hat, hier über die Wiedererweckung der Freimaurerei aus ihrem todähnlichen Schlummer, und zwar durch die rechtzeitige Entschleierung der in ihr selbst ruhenden Geheimnisse sagt, ist auch meine, durch mehrjährige Forschungen über das Wesen und die Geschichte des Bundes gewonnene Überzeugung. Das Institut kann seine Würde

und Wirksamkeit nur dadurch wiedergewinnen, nur dann wieder ein lebendiger und ins Leben erfolgreich eingreifender Organismus werden, wenn es mit den in ihm selbst gelegenen und angedeuteten Mitteln auf seinen Zweck beharrlich hinarbeitet, mittelst derselben den freien Geist des Menschen zur Entwicklung kommen, das wahre Licht aus den dasselbe umhüllenden und umdrängenden Wolken heraustreten lässt, und so, der Sonne gleich, den Menschen erleuchtet und erwärmt, denselben aus der Sphäre der Niedrigkeit, des Irdischen und Sinnlichen, in die Sphäre der Erhabenheit, des Himmlischen und Göttlichen emporschwingt, und wieder in jene Harmonie versetzt, in welcher die Menschen — wie in den Tagen der grauen Vorwelt, des patriarchalischen Weltalters — gottinnig denken, fühlen und wollen, in Liebe weise und selig jene Unsterblichkeit erringen, welche ihnen die Natur, diese umfassendste und klarste Offenbarung der ewig einigen Gottheit verheißt, zusichert und gewährt.

Dieselbe Ansicht von dem erhabenen Bunde der Freimaurei, die schon Amos Comnenus, Herder, Krause, Grävell und viele andere einsichtsvolle Brüder geteilt haben, teilt nun auch mein Bruder und gelehrter Freund, indem er den in seiner historisch-pädagogischen, wissenschaftlichen und moralischen Bedeutung erfassten Teppich dem masonischen Publikum mitzuteilen für gut befunden hat. Auch er ist überzeugt, dass der Bund nur dann erst wirksam werden kann, wenn die Glieder desselben alle ohne Ausnahme das ganze philosophische und moralische Lehrgebäude sich zu eigen gemacht haben, und auch das ganze Erziehungssystem, das ganze Selbstveredlungssystem in Anwendung bringen, das der Bund nach seinen Hauptpunkten, nach seinen Hauptwahrheiten symbolisch in dem Teppich und in den Logenzierathen u. s. f. angedeutet bat; wenn also jeder einzelne Masone die Haupt- und Nebenfächer des ihm nötigen Wissens selbstdenkend erfasst, und die damit eng verbundene harmonische Lebenskunst in den Besitz seines freien Geistes gebracht hat.

Und zu einem solchen belehrenden Werke, durch welches jeder Freimaurer, wenn er nachdenken will, über Wesen, Zweck und Mittel der unwidersprechlich erhabenen königlichen Kunst genau orientiert werden soll, ist mein gelehrter Freund und Bru-

der, nach meiner Meinung, gerade der rechte Mann. Wie schon aus seinen anderen geschichtlichen Werken, und aus seiner Darstellung der allgemeinen Mythologie entnommen werden kann, ist er eingeweiht in die Geschichte der Menschheit; versehen also mit dem reichsten historischen Material, vertraut ferner mit den esoterischen und exoterischen Partien der ältesten Mysterien, und den diesen vorangehenden, mit ihnen in Verbindung stehenden und ihnen nachfolgenden Kulte, vertraut mit den wichtigsten Metamorphosen der kosmotheologischen Anschauung des Universums, und der Stellung des Menschen in demselben, ausgerüstet endlich mit einem sicheren kritischen Scharfblick, und gewöhnt an sichtigendes Selbstdenken, besitzt er Alles, was erforderlich ist, um dieses zeither vielen Masonen unbekannte Gebiet zu einem bekannten werden zu lassen. Ausgehend von der ewigen Offenbarung des Einen Gottes in der Natur und deren Gesetzen, die zugleich auch die Gesetze des menschlichen Wesens sind, wie das schon von unserm Bruder Krause erkannt wurde, und auch stets zurückblickend auf dieses jedem Geiste offene Buch, stützt er sich bei seiner Darstellung des in dem masonischen Teppich angedeuteten wissenschaftlich-praktischen Systems der freien Entwicklung des Menschen in die Sphäre des stets gottinnigen Daseins auf das unabweisbare geschichtliche Datum des Ursabäismus. Scharfsinnig weist er nach, wie der Mensch zu den in diesem enthaltenen, und später in andere Kulte, Mysterien und Philosophenschulen übergegangenen ewigen Wahrheiten einer in sich genau abschließenden Naturreligion gekommen, und wie auf dieser dann der reine, der wahren Lehre Jesu — die leider durch viele Kirchenväter und besonders durch die dogmensüchtigen späteren Hierarchen beinahe ganz weg eskamotiert worden ist — nirgends widersprechende und der Freimaurerei zur Basis dienende Panentheismus, mit seiner erhebenden Unsterblichkeitslehre erwachsen ist. Dabei wird zugleich vielen wissenschaftlich gebildeten Freimaurern fast wie von selbst klar werden, wie diese der Freimaurerei zu Grunde liegende kosmotheologische Ansicht von Ägypten und Judäa her, teils durch den Essäer- oder Therapeutenbund nach Griechenland und Rom, teils auch durch die Druiden zu den keltischen Völkern und mittelst der Culdeer zu den Britten und weiter verpflanzt, überliefert

wurde. Gewohnt, die Wahrheit, wie sie sich gibt, und mit allen ihren Konsequenzen anzuerkennen und auszusprechen, stellt mein Freund also Alles, was zur vollständigen Erklärung des Teppichs unentbehrlich ist, voran, und gibt so ganz methodisch und architektonisch seiner Arbeit eine unverkennbar sichere Grundlage. Auf dieser stellt er die Erfassung des Teppichs dann so auf dass auf jedes Symbol desselben, und was damit in Konnex steht, das nötige Licht fällt, und zuletzt das im Teppich Ange deutete jedem Denkenden als wohlerwogenes und tief begründetes, den Stiftern der Freimaurerei und deren Fortpflanzern alle Ehre machendes Ganzes vor Augen tritt.

Es haben zwar schon Mehrere die Symbole des Teppichs zu erklären versucht; sowohl deutsche als französische und englische Brüder haben sich damit beschäftigt. Als die besten Arbeiten unter den mir bekannt gewordenen meine ich Br.: Grävells „Betrachtungen über die Symbolik der Freimaurerei in Vergleichung der plastischen Symbole der Systeme der York- und modernen Masonen in England“ (Cottbus 1823), Br.: Ragnons „*Cours philosophique et interprdtatif des initiations anciennes et modernes*“ (Paris 1841), und Br.: Olivers „*historical landmarks and other evidences of freemasonry*“ (London 1845), bezeichnen zu dürfen; denn, was in den so genannten Instruktionen der verschiedenen Grade über die Symbole des Teppichs gesagt zu werden pflegt, ist äußerst lückenhaft, fragmentarisch, nach den verschiedenen Systemen gemodelt, oft sogar ganz falsch, und gewährt demnach wahrhaftig keinen vollkommenen sichern Blick in das Ganze, wenn nicht tiefe philosophische und historische Kritik daran sich übt und dasselbe in Harmonie bringt. Br.: Grävell begnügte sich mit zwar sicheren aber dennoch unzulänglichen Andeutungen über die wichtigsten Symbole, und überließ dann das Geschäft der systematischen Verbindung zu einem Ganzen dem Leser. Auf die den Symbolen des Teppichs zu Grunde liegende, die Basis desselben bildende ideenreiche Auffassung der Natur und ihrer Gesetzmäßigkeit, und der Harmonie des menschlichen Geistes mit dieser Gesetzmäßigkeit, hat er sich gar nicht eingelassen, durfte er sich auch nicht einlassen nach der Einrichtung des Systems, dem er als Maurer angehörte, denn dort haben sich die höheren Grade vieles von dem reserviert, was hier

hätte erwähnt werden sollen. Br.: R a g o n tat in dieser Rücksicht zwar etwas mehr, aber nur in sehr flüchtigen, wenn auch geistreichen Skizzen. Dagegen bemühte sich Br.: O l i v e r in seinen verschiedenen masonischen Schriften, in seinen „*Signs and Symbols*“ (London 1837), in seiner „*Theocratic philosophy of freemasonry*“ (London 1840), in seiner „*History of initiation*“ (London 1841), in seinen „*Antiquities of freemasonry*“ (London 1843), und in den bereits erwähnten „*Landmarks*“ schon weit mehr um dasjenige, was den Teppich in helleres Licht stellen konnte. Gleichwohl hat derselbe, soviel Scharfsinn und Gelehrsamkeit er auch aufgewendet hat, nur die ethisch-christliche Bedeutung des Einzelnen damit zu begründen gesucht, und zwar unter der Influenz des Geistes des anglikanischen Kirchentums, ehe er die Reißbretter des Lehrlings-, des Gesellen-, des Meisters- und des Royalen Arch-Grades behandelte. Den eigentlichen vollen Inhalt und Gehalt des wirklich echten Teppichs, der in seiner vollen Gestaltung den wenigsten Brüdern bekannt ist, hat man zeither nach seinem Ursprung und Zusammenhalt zu wenig ins Auge gefasst.

Diese längst vermisste systematische Harmonisierung des im Teppich Bezeichneten auf einer wissenschaftlichen und geschichtlichen Basis, ist gerade das unverkennbare Verdienst meines gelehrten Bruders und Freundes.

Ich gebe zu, dass viele Masonen mit dieser Darstellung sich nicht einverstanden erklären. Einige werden sagen: „das sind ja Dinge, über welche der Maurer gar nicht schreiben soll!“ Diesen Brüdern, die das eigentliche Geheimnis der Freimaurerei weder kennen noch ausplaudern können, lasse ich ihre Meinung. Die Erweckung der Freimaurerei zu frischem Leben erfordert die tüchtige und vollständige klare Behandlung des Teppichs; sie fordert sogar noch mehr! Andere werden sagen: „die Arbeit ist gut, verdienstlich, aber zu weit ausholend und huldigt zu offen der Wahrheit.“ Diesen erwidere ich: weil nicht alle Brüder Gelegenheit, Zeit und Kraft haben, gleiche weltgeschichtliche, kulturgeschichtliche und philosophische Studien zu machen, so ist diese wissenschaftliche weit ausholende Begründung in Hinsicht auf die Mehrzahl der Brüder gerechtfertigt, weil so am meisten belehrt und überzeugt wird; hinsichtlich der Wahrheit

aber kann man unter Brüdern nie zu offen sein, die Offenheit ist sogar Pflicht der Brüder untereinander, besonders wenn sie innerhalb ihres Gebiets, in ihrer eigenen Welt, sich befinden. Noch Andere werden noch Andres zu tadeln haben; jeder wird nach dem Standpunkt seiner Bildung eine Ausstellung machen. Solche Ausstellungen mache ich nicht, achte ich nicht; ich mag sie nicht: ich lasse mich von dem Gesamteindruck eines Gemäldes erfüllen und wenn dasselbe mich im Ganzen zufrieden stellt, dann verzeihe und entschuldige ich gerne diese oder jene kleine Mangelhaftigkeit, weil ich weiß, dass kein Menschenwerk, und sollte es das vollkommenste sein, ohne Fehler ist.

Daher sage ich von der Arbeit nur noch, dass sie zufolge ihres reichhaltigen und gediegen begründeten Inhaltes — wie es mit den Werken unsers Br.: Krause der Fall ist — für die Kenntniss der Freimaurerei von hohem Werte bleiben wird. Da an eine ernstliche Widerlegung des Inhalts nicht gedacht werden kann, so soll, wer kann, die Aufgabe nur besser lösen; es muss und wird meinen Freund gewiss freuen, wenn das aufgeschlossene chinesische Reich gehörig durchforscht und durchwandert wird. Ich wünsche schließlich nichts weiter, als dass das Werk recht viele einsichtsvolle, vorurteilsfreie und ruhig erwägende Leser finden, und nicht in die unreinen Hände eines unwissenden maurerischen Proletariats, oder unter die Hohlköpfe maurerischer Ignoranten geraten möge, mit denen leider noch so viele Logen, auch in Deutschland, ja sogar manche Systeme recht eigentlich gestraft sind, und welche keinen andern Stolz kennen, als den, mit seichter Oberflächlichkeit im Erkennen und Aburteilen neben den edlen und strebsamen Masonen brüderlichst einherzuschwimmen, so lange Geld und Gunst sie über dem Wasser halten.

Universität Erlangen im Juli 1855 p. s.

Br.: Dr. Leutbecher.

VORREDE DES VERFASSERS.

Nur weniges wollen wir diesem Werke vorangehen lassen.

Bereits der symbolische Name, womit wir unsern Tempel belegen, spricht sich dafür aus, was diese Versammlungsstätten eigentlich sind, was sie sein müssen.

Loge bedeutet, seiner Abstammung nach, die Welt. Die Welt ist ganz gewiss die von Gott errichtete Lehrschule zur Ausbildung intellektueller Geschöpfe: die Loge oder Welt in Miniatur soll demnach — will sie ihren Namen nicht schänden — die allgemeine Bildungsschule des Menschen sein.

Zur Bildung ist ein positiver Unterricht unumgänglich nötig. Die Loge soll sich demnach mit einem positiven Unterrichte befassen.

Dafür spricht sich auch die Tapis selber — versteht man nur ihre symbolische Sprache — deutlich genug aus, sie zeichnet sogar, bei genauer Angabe der Haupt- und Nebenfächer des maurerischen Studiums, die Art und Weise, wie der Bund den Unterricht geleitet und allmählich fortgesetzt wissen will, mit Bestimmtheit vor.

Der Zweck dieses Unterrichtes ist — wie wir bereits oft erwähnt — gewiss nicht, von Maurern spezielle Gelehrte machen zu wollen, denn dieses wäre dem Wesen menschlicher Zusammenlebung ganz zuwider, wäre die wahre Tendenz des gesellschaftlichen Lebens weit verfehlt!

Nur fördern soll dieser Unterricht dasjenige, wozu alle Menschen, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Standesverschiedenheit, von Gott selber bestimmt sind, er soll den Menschen zum Selbstdenken veranlassen!

Darum soll der maurerische, durch die Gelehrtesten zu vervollkommnende Unterricht enzyklopädischer Art sein, soll er der Brüder Gesichtskreis erweitern, und ihrem Geiste eine vielseitige Richtung geben.

Wir haben hier das maurerische, reichhaltige Lehrbuch der

Tapis aus der symbolischen Hieroglyphensprache nur in eine leserlichere, allen zugängliche Sprache übergetragen; denn was wir hier vortragen, stammt nicht von uns her, es ist der Tapis selber entnommen, ist die Aussage der Tapis selber.

Wie man daraus ersehen wird, ist die Materie unerschöpflich; wir haben aber nur ein Handbuch davon gemacht, und es den Meistern überhaupt und den genialen Logenvorsitzenden insbesondere überlassen, den unendlichen Baustoff ferner zu bearbeiten, und ihren nach diesem Lehrbuche eingeleiteten Kursen die nötig erachteten Exkursen beizufügen.

Im Betreff der Lösung der auf Seite 361 angeregten Frage: „Wie kamen aber diese Mysterien zu uns? Wie wandelten sie, selbst mit ihren uralten üblichen, für das Alter und die orientalische Herkunft dieser Mysterien so lautsprechenden Benennungen in Semitischer oder Chamitischer Mundart, zu uns herüber? Wie verbreiteten sie sich unter den europäischen Christen?“ bedauern wir es nur, dass dieses Werk uns zu keinen weithergeholten historischen Recherchen Raum gelassen, wir würden sonst nachgewiesen haben — was unser geistreiche, gelehrte Freund und Br.: Dr. Leutbecher, auf Seite 8 seiner Vorrede, andeutet — wie die maurerischen Symbole vorzüglich durch den Therapeutenbund nach Europa gekommen. Dieses aber in einer besonderen Broschüre zu entwickeln, und die Broschüre unserer maurerischen Enzyklopädie zur Vervollkommnung derselben beizufügen, soll jetzt unsere ernsthafteste Obliegenheit sein.

Schließlich wünschen wir, dass diese Arbeit unserm Zwecke entsprechen, und unter der segensreichen Leitung des Allerhöchsten — dessen richtige Erkenntnis und heilige Verehrung unter seinen edelsten Geschöpfen zu verbreiten wir durch diese Arbeit nur bezweckten — das heilige und geheiligte Licht der reinen Vernunft in unsere Bruderhallen hineintragen möge.

M.: v.: Amsterdam im Juli 1855 p. s.

M. S. POLAK, *Litt. Hm. Dr.*

INHALT.

	Seite
§ 1—77. Vorbereitende Kenntnisse zur Tapiserklärung	17—273
§ 1— 3. Von der Tapis überhaupt	17— 25
§ 4— 7. Die Natur, als Quelle der Religion	25— 38
§ 8—10. Die Lehre des mosaischen Paradieses	38— 48
§ 11—19. Das mechanische Naturgesetze in seiner Bedeutung als Logisches und Sittliches	48— 82
§ 20. Die Grundlehre der Naturreligion	82— 87
§ 21—24. Gedrängte Geschichte der Naturreligion. Ursprung der Mysterien	87— 99
§ 25. Die Urreligion	100—102
§ 26. Die Mosaische Kosmogonie ist die Alt-Ägyptische	102—105
§ 27—28. Die Mosaische Kosmogonie ist folglich die des Ur-Sabaeismus	105—111
§ 29—31. Kosmologie und Religionsbegriffe der ersten weltgeschichtlichen Periode	111—122
§ 32—38. Der alte Sabaeismus	122—149
§ 39—43. Die Moral des Ursabseismus	149—170
§ 44—55. Der Ursabaeismus und die Offenbarung. Parallele	171—208
§ 56. Allgemeine Resultate	208—213
§ 57—60. Neachismus. — Verfall des Ursabaeismus. — Anfang der Mysterien	213—228
§ 61—77. Ist aber die Maurerei die Fortsetzung dieser Mysterien ist sie Naturreligion?	229—276
§ 78—120. Die T a p i s e r k l ä r u n g	277—415
§ 78— 81. Der Titel der Tapis	279—292
§ 82— 91. Der Urmosaismus	292—323

§	92. Schluss vom Titel der Tapis	324—327
§	93— 97. Kurze Einleitung zur Tapiserklärung	327—342
§	98—107. Erster Teil der Tapis. Die symbolische erste Reise oder Studien des ersten Jahres	343—374
§	108—111. Die zweite symbolische Reise; Studien des zweiten Probejahres	375—386
§	112—119. Die dritte symbolische Reise; Studien des dritten Jahres	386—411
§	120. Schluss der Tapiserklärung	411—415

